

## Zehn Jahre Schulstiftung

---



---

### 10 Jahre Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

#### Festansprache von Erzbischof Dr. Oskar Saier

Sehr geehrte Damen und Herren,

am heutigen Tag dürfen wir das 10-jährige Jubiläum der Schulstiftung feiern. Ein Ereignis wie dieses ist für uns Anlaß, dankbar zurückzuschauen. Viel hat sich in diesen zehn Jahren getan. Die Gründung von damals hat Gestalt angenommen. Wir können sagen, daß die Phase der Konsolidierung abgeschlossen ist. So haben wir Anlaß und Grund, heute Dank zu sagen.

Ein Jubiläumstag wie der heutige dient dann aber auch dazu - frei von den unmittelbaren Anforderungen der alltäglichen Arbeit -, innezuhalten und uns die ursprünglichen Zielvorstellungen aufs neue vor Augen zu führen. Was will, was soll die erzieherische und vornehmlich die schulische Arbeit der Kirche?

Am 11. Oktober dieses Jahres hat Papst Johannes Paul II. in Edith Stein eine der bedeutendsten christlichen Denkerinnen unseres Jahrhunderts heiliggesprochen. Sie hat entscheidende Jahre ihres Lebens hier in Freiburg verbracht. Sie, die lange Zeit als Lehrerin an einer kirchlichen Schule in Speyer ihren Dienst getan hat, fand in den späten 20er und frühen 30er Jahren vielfältige Beachtung als Rednerin. Ihren ersten großen Vortrag, überschrieben mit "Wahrheit und Klarheit", hielt sie am 11. September 1926 auf Einladung des "Katholischen Lehrervereins Bayerns". Weitere Vorträge, die den Kern katholischer Erziehungsarbeit zu umschreiben versuchten, sollten folgen.

Ich meine nun, daß uns gerade die Ausführungen von Edith Stein helfen können, uns am heutigen Tag die Zielvorstellung unserer erzieherischen Arbeit zu vergegenwärtigen. Was Edith Stein damals ausführte, ist im christlichen Glauben verankert und geht zugleich von einer erstaunlich modernen Fragestellung aus.

So kommt sie öfters auf das Ziel katholischer Bildung und Ausbildung zu sprechen. Dazu sagte sie 1926 in Speyer, es gehe darum, "daß der junge Mensch, der uns anvertraut ist, ein wahrer Mensch und wahrhaft er selbst wird". Ein jeder, so Edith Stein, habe eine einmalige Individualität und sei zugleich wesentlich auch jemand, dem es aufgegeben ist, zu werden, was er sein kann. In der katholischen Erziehung gehe es darum, im jeweiligen Menschen das freizusetzen, was er selbst sein kann. Es geht, mit anderen Worten gesagt - ich zitiere -, um die "Übereinstimmung des Menschen mit dem, was er nach dem göttlichen Schöpfungsplan sein soll".

Zur Erreichung dieses Zieles gehörte für Edith Stein unabdingbar die Vermittlung von Werten, die es dem jungen Menschen ermöglichen sollen, angesichts der Vielfalt der

Weltanschauungen einen selbstverantworteten Weg gehen zu können. Das war für viele Zeitgenossen in den 20er Jahren keinesfalls leichter als heute. Wir brauchen nur an die radikalen Richtungen und Strömungen zu denken, an denen die Weimarer Republik zugrunde gegangen ist.

Woher sollen nun die jungen Menschen Orientierung aus Werthaltungen erhalten? Für Edith Stein war klar, daß junge Menschen eine solche eigenständige wertorientierte Grundhaltung vor allem durch das gelebte Vorbild vermittelt wird. Dabei warnt sie vor Zwang und einem Zuviel an Kontrolle. Vielmehr sollen die Jugendlichen geradezu intuitiv spüren, woher ihren Erzieherinnen und Erziehern Kraft, Friede und Fröhlichkeit zuströmen. Von selbst sollen sie durch das ungezwungen erlebte Vorbild den Geschmack am religiösen Leben finden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wir tun gut daran, anlässlich des heutigen Jubiläums an dem Maß zu nehmen, was wir von Edith Stein gehört haben. Noch viel mehr und Richtungsweisendes wäre von ihr zu erfahren. Doch das erwünschte Maß der Redezeit erlaubt es nicht, näher darauf einzugehen. Aber schon aus dem bisher Gesagten scheint mir klar zu sein, daß sie sehr gut ins Wort gebracht hat, was auch uns vor zehn Jahren mit der Gründung der Schulstiftung das Hauptanliegen war und was uns heute weiterhin Leitlinie ist:

Wir wollen jungen Menschen eine Bildung zukommen lassen, die es ihnen ermöglicht, angesichts der heutigen Herausforderungen ihren Ort im Leben zu finden. Dazu braucht es mehr denn je die Vermittlung von solidem Wissen aus den verschiedensten Bereichen unserer europäischen Bildungslandschaft. In einer Zeit aber, in der z.B. via Internet so leicht wie noch nie eine schier kaum zu glaubende Fülle an Informationen zugänglich ist, ist darüber hinaus die Fähigkeit erforderlich, das Wissen organisieren und strukturieren zu können. Aber damit ist es noch nicht getan. Gerade auf dem Hintergrund der pluralistischen Gesellschaft, die jungen Menschen verschiedenste Lebensformen und Sinnangebote anbietet, braucht es mehr denn je die gefestigte Persönlichkeit des einzelnen. Das aber ist nur aus einer bewußten Wertorientierung heraus möglich. Wenn wir davon überzeugt sind, werden wir den Mut zu dem haben, was Edith Stein bereits in den 20er Jahren so benannt hat: Die kontinuierliche Arbeit an der Entfaltung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler durch das Vorbild der Erzieherinnen und Erzieher als glaubwürdige Zeugen gelebten Glaubens.

Das deckt sich mit Ausführungen von Kardinal Pio Laghi vor vier Jahren anlässlich des 14. Weltkongresses der katholischen Schulen. Die Katholischen Schulen sollten, so betonte er vor Journalisten, "... auch in einer säkularisierten Welt eine Synthese zwischen Glauben und Kultur, zwischen Glauben und Leben verwirklichen". Sie stehen auch Angehörigen anderer Religionen offen, dürfen aber nicht auf die Vermittlung der christlichen Botschaft und auf die Werte der christlichen Erziehung verzichten. Ohne jede Diskriminierung müssen sie Reichen und Armen zugänglich sein.

Wir in unserem Bistum und vor allem ich persönlich sind am heutigen Tag dankbar für das, was in unseren katholischen Schulen an Gutem geleistet wird. Es ist sehr viel. Die gute Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer mit den ihnen Anvertrauten will aber eingebettet sein in Strukturen, die eben diese Arbeit ermöglichen, stützen und fördern. Und hier liegt die Aufgabe der Schulstiftung und ihr unverzichtbarer Beitrag. Das hat sich in den vergangenen 10 Jahren immer wieder gezeigt.

Der anfängliche Grundsatz, soviel wie möglich zu lokalisieren und nur soviel wie nötig zu zentralisieren, scheint in ausgewogener Weise umgesetzt zu sein. Diese Organisationsleistung verdient Anerkennung. Meine besondere Wertschätzung haben in diesem Kontext die Ideen und Initiativen des Fortbildungs- und Redaktionsteams von FORUM. Die fortlaufenden Projekte für Philosophie, Naturwissenschaften, Literatur,

kollegiale Beratung und vor allem das Praxis- und Unterrichtsprojekt sozialen Lernens, inzwischen als "Compassion" wohlbekannt, haben mittlerweile "Schule gemacht". Hier werden die Ideale unserer Erziehung in zeitgemäßem Gewand konkret greifbar.

So sage ich Ihnen, Herr Dr. Weisbrod, als dem Direktor unserer Schulstiftung und allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen aufrichtigen Dank. Ebenso danke ich dem Stiftungsvorstand und dem Stiftungsrat mit seinem Vorsitzenden, Herrn Generalvikar Dr. Bechtold.

Kirchliche Erziehungsarbeit hat immer eine gesamtgesellschaftliche Komponente. Wir verstehen unsere Bemühungen auch als einen Dienst an der Gesellschaft. Ganz bewußt wollen wir eine öffentliche Aufgabe erfüllen. Dabei sind wir auf vielfältige Unterstützung und Kooperation angewiesen. Diese haben wir von unserem Bundesland Baden-Württemberg in großem Maß erfahren dürfen. So bin ich Ihnen, den anwesenden Abgeordneten, den Vertretern des Ministeriums für Kultus und Sport, der Oberschulämter und der staatlichen Schulämter, für die vielfache und wohlwollende Unterstützung in personellen und finanziellen Anliegen sehr dankbar.

So darf ich das Zusammenwirken von Staat und Kirche in unserem Bundesland, so darf ich die Arbeit in unseren freien katholischen Schulen mit der Vision von Papst Johannes Paul II. anerkennen und bedanken, wenn er 1997 uns geschrieben hat: "Darum ist eine im Sinne der Kirche angelegte Jugendbildung ein unentbehrlicher Dienst an einer gedeihlichen kulturellen und religiösen Blüte Deutschlands, für den sich auch hohe Opfer finanzieller und ideeller Art auf Dauer auszahlen werden."